Sandro Strübin dient als WM-Logo

Basel. Wer die Homepage der Handball-WM 2015 öffnet, der erblickt den RTV-Spieler Sandro Strübin gleich auf der Startseite. Dort wird gezeigt, wie das Bild des Flügelspielers als Vorlage des WM-Logos dient. **Seite 46**

Gemischte Gefühle für die WM

Basel. Die Vorbereitungen zur Fussball-WM in Brasilien 2014 sind in vollem Gange. Dabei wird im Gastgeberland vieles umgekrempelt – Argemiro Ferreira de Almeida gab in Basel einen Einblick. **Seite 47**

Die eine Stufe, die so riesig ist

Nachwuchs-Skifahrer in der Schweiz und ihr Leben zwischen Schule, Europacup und Weltcup

Plötzlich im Rampenlicht. Ramon Zenhäusern und Luca Aerni (v. l.) pendeln zwischen dem anonymen Europacup und den ersten Weltcup-Einsätzen. Foto Keystone

Von Eva Breitenstein

Muri bei Bern. Michelle Gisin, 19 Jahre. Gino Caviezel, 20 Jahre. Ramon Zenhäusern, 20 Jahre. Es sind dies drei Athleten aus dem 21-köpfigen WM-Team der Schweiz (vgl. BaZ vom Mittwoch), deren Namen dem durchschnittlichen Skifan höchstens seit ein paar Wochen ein Begriff sind.

Dass die Anfang Saison fixierten Selektionskriterien nicht stur durchgezogen werden, hat wenigstens bei diesen Nachwuchsleuten nichts mit WM-Tourismus zu tun. Vielmehr soll aus der ungewohnt negativen sportlichen Situation, die Plätze im engen Kontingent schafft, wenigstens etwas Positives gewonnen werden. Und neben Erfahrungen gibt es an Weltmeisterschaften auch Punkte für die Weltcup-Startliste zu holen. Hohe Startnummern sind ein Handicap, eine Hürde, die von jungen Athleten überwunden werden muss, damit sie sich im Weltcup etablieren können.

Dies ist in den letzten Jahren zu wenigen Schweizern gelungen. Und diese Leute fehlen heute – wenn zwei bis drei arriviertere Fahrer ihre Leistung nicht abrufen können, kann die Lücke niemand füllen. Swiss-Ski hat deshalb eine Untersuchung eingeleitet, dank der herausgefunden werden soll, wo und weshalb die Talente auf der Strecke bleiben. Etwa ein Christian Spescha, der 2010 Gesamtsieger im Europacup war, es im Weltcup aber noch nie unter die ersten 30 geschafft hat. Fehlt es den Jungen an Bereitschaft? Ist die Entwicklung blockiert? Welche Faktoren spielen neben Verletzungen, die etwa Justin Murisier bisher am Aufstieg gehindert haben, eine Rolle? Die Erkenntnisse sollten bis Ende Saison vorliegen.

Eigentlich wurde der Weg an die Spitze für junge Schweizer Fahrer in den letzten Jahren optimiert. 2007 änderte Swiss-Ski die Strukturen im Nachwuchsbereich; wurden die Fahrer im Juniorenalter bis dahin mehrheitlich von den Regionalverbänden gefördert, gibt es seither drei nationale Leistungszentren mit den Partner-Sportschulen in Davos, Engelberg und Brig. Sie bilden die Stufe zwischen den Regionalverbänden und dem C-Kader von Swiss-Ski. 60 Männer und 35 Frauen profitieren heute schweizweit von der verbesserten Zusammenarbeit von Schulen und Training; Freistellungen für Selektionsrennen etwa sind fix eingeplant.

Fixplatz für den Weltcup sichern

Ralph Weber ist einer von jenen, die im Juni am Sportgymnasium Davos die Matur machen werden. Der aktuelle Junioren-Weltmeister im Super-G und Zweiter der Abfahrt hat gestern im Europacup vorzeitig die Abfahrtswertung gewonnen. Dies sichert ihm für nächste Saison einen fixen Weltcup-Startplatz bei allen Abfahrten, er belastet so das Swiss-Ski-Kontingent nicht. Dass dieser Weg möglich ist, macht die Rennplanung für den 19-Jährigen allerdings nicht einfacher: Nach dem Sieg im Europacup-Rennen in Wengen Mitte Januar hätte er dort eine Woche später zwecks Erfahrungen im Weltcup starten können – da er fast gleichzeitig aber im Europacup in Hinterstoder Punkte sammeln konnte, liessen es die Trainer sein.

Gestartet ist Weber auf höchster Stufe dennoch einmal in dieser Saison, ausgerechnet auf der schwierigen Abfahrt in Bormio. «Es sind zwei Paar Schuhe», sagt Weber zum Unterschied zwischen Europa- und Weltcup. Aus Gründen der Kosten und des Aufwands werden die Pisten auf kontinentaler Stufe nicht gleich präpariert wie im Weltcup, zudem ist die Kurssetzung einfacher. «Es ist schnell, nicht so kontrolliert. Du erschrickst fast, wenn du da zum ersten Mal fährst», beschreibt Weber seinen ersten Einsatz in Bormio. Für ihn endete er im Sicherheitsnetz.

«In den Speed-Disziplinen ist es vom Europa- in den Weltcup ein Riesensprung», sagt Franz Hofer, Nachwuchs-Chef bei Swiss-Ski. In den technischen Disziplinen würde es eher schrittweise vorangehen. Denn dort fahren auch Weltklasse-Athleten, die sich auf den Slalom spezialisiert haben, trainingshalber immer wieder Europacup-Rennen. «Wenn sich da einer etabliert hat, ist der Schritt in den Weltcup danach kleiner.»

Dass die Spezialisierung in den Disziplinen zugenommen hat, merkt auch Hofer. Dennoch wird bei Swiss-Ski Wert auf eine breite Grundausbildung gelegt. Die Frauen seien schneller in der Entwicklung, hier werde die Eignung für einzelne Disziplinen mit 16, 17 Jahren ausgeprägt, die Männer folgten rund zwei Jahre später. Damit keine Talente verloren gehen, die aufgrund Verletzungen oder anderer Entwicklungen Kriterien nicht erfüllen konnten, versucht man, die Durchlässigkeit in den nationalen Leistungszentren zu gewährleisten. Eine Nachwuchs-Kommission entscheidet dann darüber, ob der Fahrer oder die Fahrerin weiterhin dort trainieren darf.

Noch nie so breit wie jetzt

Die Strukturen scheinen Erfolg zu bringen: «Wir hatten in diesem Altersgment noch nie eine solche Breite wie jetzt», sagt Hofer. Die Jahrgänge 1992, 1993 und 1994 seien recht gut, letzterer vor allem bei den Frauen. Am stärksten ist man momentan bei den Slalom-Männern der Jahrgänge 1992 und jünger vertreten, wo auch WM-Starter Ramon Zenhäusern dazugehört: Sechs Stück in den Top 18 der Weltrangliste ist ein starkes Zeichen. Zumal in der heutigen Zeit in den Bestenlisten längst nicht mehr wie früher bloss Österreicher und Schweizer auftauchen. In den Top Ten der aktuellen Europacup-Gesamtwertung finden sich bei den Männern sieben, bei den Frauen fünf Nationen wieder. Die anderen Länder haben längst aufgeholt.

Oder überholt. Wenn Männer-Cheftrainer Osi Inglin von der Schweiz als «Entwicklungsland» spricht, spricht er die Infrastruktur an. Die nicht automatisch da sei, weil die Schweiz viele Berge habe. Mit den Gletscher-Skigebieten in Saas Fee und Zermatt sind die Schweizer im Sommer zwar in einer komfortablen Lage. Sonst aber fehlen permanente Trainingspisten; solche, die die Skigebiete für den Tourismus schliessen und die nur für die Nachwuchskräfte da sind, wie sie etwa in Frankreich existieren. Solche, die für die Schüler abends geöffnet sind, um unter Flutlicht zu trainieren, wie es in Oslo der Fall ist.

Die Infrastruktur ist ein Problem, für dessen Lösung bereits zahlreiche Projekte bestehen. Um auf anderen Ebenen alles dafür tun zu können, dass künftig mehr den Sprung vom Talent zum Weltspitzen-Fahrer schaffen, dafür braucht es zuerst Ursachenforschung.

Über 22 000 verkaufte Dauerkarten und ein 2:0

Der FCB besiegt mit einer Dreier-Abwehrkette den FC Vaduz und bangt um Stürmer Raul Bobadilla

Von Marcel Rohr

Basel. Murat Yakin ist immer für eine Überraschung gut. Vor dem gestrigen Testspiel gegen den FC Vaduz aus der Challenge League präsentierte er seine Mannschaft in einem 3-5-2-System. «Mal schauen, wie das funktioniert», meinte der Münchensteiner und zog sich seine Kappe etwas tiefer ins Gesicht. Die äusseren Umstände waren schrecklich: Böiger Wind und immer wieder Regen weichten den Rasen im Leichtathletik-Stadion St. Jakob auf.

Nun, am Ende gewannen die Basler mehr oder weniger sicher mit 2:0. Die Aber dieses System möchte ich am Samstag gegen Biel nochmals sehen.» Zwar wechselte Yakin zur Pause seine Mannschaft komplett durch, trotzdem gibt es Hinweise, wer im Kampf um die Stammplätze Vorfahrt geniesst und wer nicht.

Mit Schär, Dragovic und Ajeti

Die Dreierkette vor der Pause setzte sich aus Schär, Dragovic und Ajeti zusammen, in den Couloirs bewegten sich die Degen-Zwillinge. Zusammen mit Stocker, Serey Die und Streller haben sie auch beste Einsatzchancen beim Rückrundenauftakt zu Hause gegen wesenheit des kranken Alex Frei Torschütze Zoua sowie Bobadilla. Der bullige Argentinier fiel durch wuchtigen Einsatz auf, am Ende jedoch bezahlte er sein Engagement mit Schmerzen: Nach einem heftigen Zweikampf mit Vaduz-Verteidiger Kaufmann humpelte Bobadilla auf einem Bein zum Materialbus, der ihn zurück in die Kabine brachte. Eine genaue Diagnose stand am Abend noch aus. «Es war ein Zusammenprall Knie gegen Knie», sagte Yakin. Ob und wie lange der Neuzugang pausieren muss, ist unklar.

Ansonsten läuft die Vorbereitung der Mannschaft nach Wunsch, Positives

FC Basel–Vaduz 2:0 (1:0)
Leichtathletik-Stadion St. Jakob. – 500 Zuschauer. – SR Hänni. – Tore: 24. Stocker 1:0 (P. Degen). 49. Zoua 2:0 (F. Frei).
FC Basel, 1. Halbzeit: Sommer; Schär, Dragovic, Ajeti; P. Degen, Serey Die, Diaz, Stocker, D. Degen; Salah, Streller.
FC Basel, 2. Halbzeit: Vailati; Simani, Sauro, Cabral; Steinhöfer, Yapi, Elneny, F. Frei, Park; Zoua, Bobadilla (89. Vuleta).
Vaduz: Jehle (46. Klaus); Milosevic (46. Burgmeier), Bader (60. Zvetinovic), Zarkovic (60. Kaufmann), Oehri (46. Gétaz); Tishazoui, N. Hasler (46. Ciccone), Sara, Cecchini; D. Hasler (60. Tripodi), Erne (46. Hassell).
Bemerkungen: FCB ohne Alex Frei (starke Erkältung), Voser, Jevtic (alle verletzt) sowie

ANZEIGE